

Mozart Große Messe

Samstag, 12.04.2014 · 20.00 Uhr

Musik bereichert.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN





CHRISTIANE KARG SOPRAN

JULIANE BANSE SOPRAN

JEREMY OVENDEN TENOR

TAREQ NAZMI BASS

WDR RUNDFUNKCHOR KÖLN

WDR SINFONIEORCHESTER KÖLN

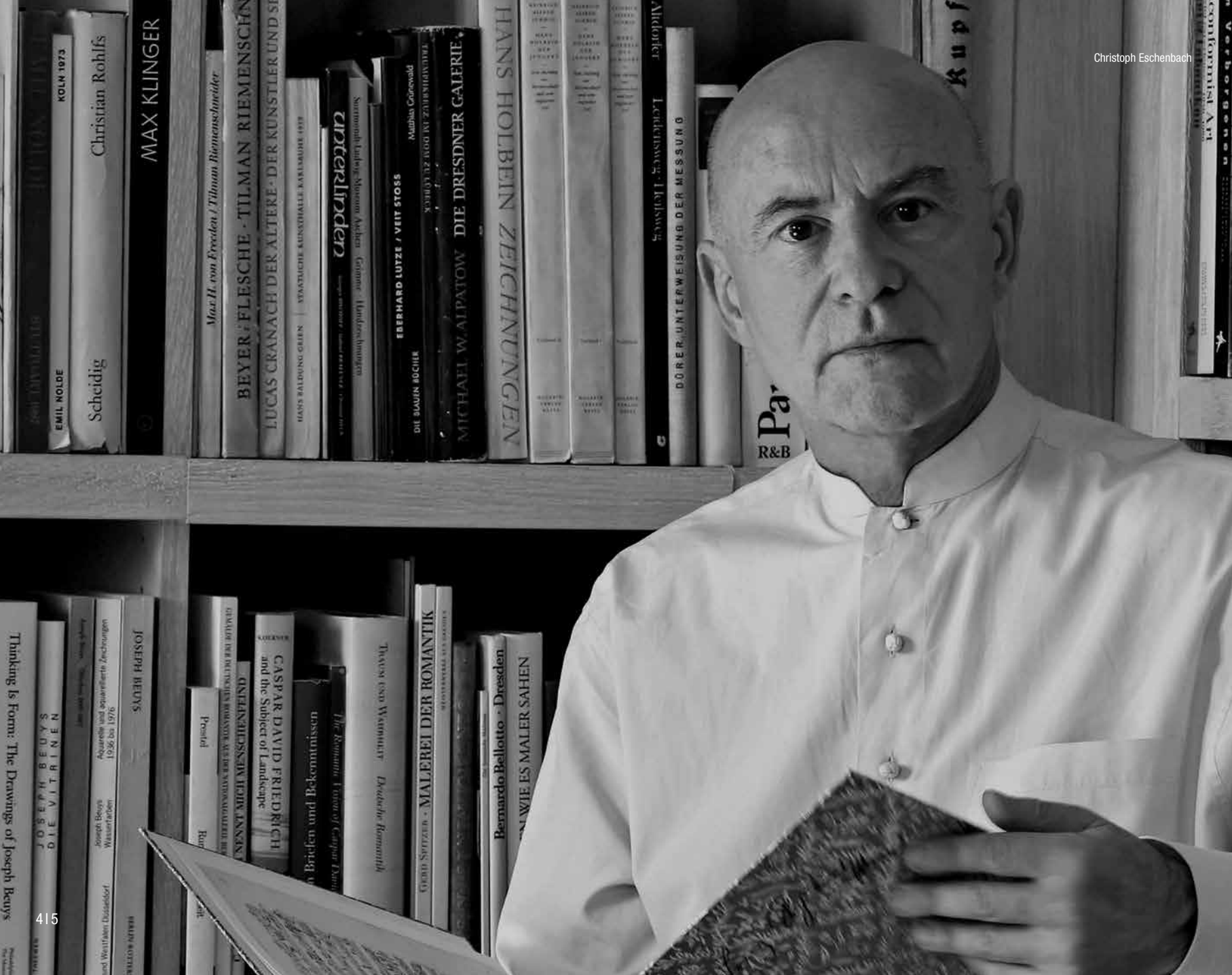
CHRISTOPH ESCHENBACH DIRIGENT

Abos: Chorklang

Schnupperabo

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



KOLN 1973

Christian Rohlfis

MAX KLINGER

Max H. von Freeden / Tilman Biemenschneider

BEYER, FLESCHE - TILMAN RIEMENSCHN

LUCAS CRANACH DER ÄLTERE - DER KUNSTLER UND SE

HANS BALDUNG GRIEN | STAATLICHE GEMÄLDGALERIE KARLSRUHE 1979

capitelbilder

Symmetrie, Antiquität, Anisotropie, Entropie - Landschaftsbildungen

EBERHARD LUTZE / VEIT STOSS

MATHIAS GÖRGENSOLD

MICHAEL WALPATOW DIE DRESDNER GALERIE

HANS HOLBEIN ZEICHNUNGEN

ALDORFER

LEICHTSIEGEL - HELMUT

DÖRER, UNTERWEISUNG DER MESSUNG

Pa

R&B

Thinking Is Form: The Drawings of Joseph Beuys

JOSEPH BEUYS
DIE VITRINEN

JOSEPH BEUYS

Presid

KENST MICH MENSCHENFEIND

CASPAR DAVID FRIEDRICH
and the Subject of Landscape

Briefen und Bekennnissen

Die Romantische Form of Caspar David

Thesen und Antworten Deutsche Romantik

GERHARD SPITZNER - MALEREI DER ROMANTIK

BERNARDO BELLOTTO

Bernardo Bellotto - Dresden

WIE ES MALER SAHEN



WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

Missa c-moll KV 427 (1783)

»Große Messe«

Kyrie

Gloria

Laudamus te

Gratias agimus tibi

Domine deus

Qui tollis

Quoniam tu solus

Jesu Christe

Cum sancto spiritu

Credo

Et incarnatus est

Sanctus

Benedictus

– Pause ca. 21.00 Uhr –

Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551 (1788)

»Jupiter«

Allegro vivace

Andante cantabile

Menuetto. Allegretto – Trio

Molto allegro

– Ende ca. 22.00 Uhr –



VERBEUGUNG VOR HÄNDEL UND BACH

WOLFGANG AMADEUS MOZART MISSA C-MOLL KV 427 »GROSSE MESSE«

Nachdem sich Wolfgang Amadeus Mozart endlich aus den erdrückenden, einengenden Diensten beim verhassten Erzbischof Hieronymus Colloredo in Salzburg befreit hatte und im Sommer 1781 nach Wien umgezogen war, begann für ihn das risikoreiche Leben eines freischaffenden Künstlers. Fortan musste er sein Brot durch Klavierunterricht, Auftragswerke und eigene öffentliche Konzerte verdienen. Ein ungeheurer Qualitätsschub war die Folge, ein Qualitätsschub, der bereits in seiner c-moll-Messe ganz unmittelbar hörbar ist. Er begann die Komposition im Sommer 1782 – vielleicht zunächst als eine Art Votivmesse für die eigene Hochzeit mit Constanze, die am 4. August 1782 gegen den Willen des Vaters im Wiener Stephansdom stattfand. Sie könnte aber auch als Dank an den himmlischen Vater gedacht sein, für die kurz vorher überwundene Krankheit Constanzes. Mozart hatte für den Fall einer Genesung das Versprechen einer Messkomposition abgelegt. Neuere Forschungen ziehen aber auch in Erwägung, dass die Messe eventuell als Auftragswerk für die Wiener Bruderschaft der heiligen Cäcilie entstanden ist.

Mozart hatte die c-moll-Messe jedenfalls im noch unfertigen Zustand im Gepäck, als er Ende Juli 1783 mit Constanze für vier Monate nach Salzburg reiste. Er wollte seine Ehefrau – wie lange versprochen – endlich dem Vater und der Schwester vorstellen. Mozarts erstes Kind Raimund war zu diesem Zeitpunkt schon geboren worden. Vielleicht wollte Mozart die Messe in Salzburg fertigstellen, schaffte dies aber nicht. Sie wurde dann vermutlich am 26. Oktober 1783 im Benediktinerstift St. Peter in Salzburg als Torso uraufgeführt. In der Aufführung sang Constanze selbst eine der beiden Sopranpartien.

Die c-moll-Messe, eine groß dimensionierte Missa solemnis mit großer Orchesterbesetzung, ist Mozarts siebzehnte und letzte Messkomposition. Von den sieben geplanten Credo-Sätzen wurden nur die ersten beiden komponiert, zudem fehlt das gesamte Agnus Dei. Vollendet wurden nur das Kyrie, das Gloria und das große Soloquartett des Benedictus. Warum das Werk Fragment blieb, ist unklar. Vielleicht fehlte Mozart ganz einfach die Zeit für private Projekte, die ihm keine Einkünfte bringen würden. Oder die Aussichten auf eine weitere Aufführung des Werks, dessen Ausmaße den liturgischen Rahmen deutlich sprengen, erschienen ihm als zu gering. Vielleicht war auch die Zerschlagung der Bruderschaft der heiligen Cäcilie durch Joseph II. der Grund. Außerdem bleibt die Frage bis heute ungeklärt, ob ein Credo in der Salzburger Liturgie vom 26. Oktober 1783 überhaupt erforderlich war.

Im Autograf überliefert sind teilweise auch nicht alle Stimmen. In der Incarnatus-Koloraturarie betrifft das die Streicher, das Sanctus und das finale Hosanna liegen heute original nur in

fünf Stimmen vor, obwohl es sich bei den Nummern eigentlich um achtstimmige Doppelchöre handelt. Unterschiedliche Bearbeiter ergänzten diese Stimmen sachgerecht. In dieser Gestalt wird die Messe heute meist aufgeführt. Darüber hinaus wurden aber auch immer wieder Versuche unternommen, das Werk zu komplettieren und fehlende liturgische Teile aus Skizzen zu rekonstruieren – unnötigerweise. Denn auch in seiner fragmentarischen Form überwältigt das Werk in seiner unmittelbaren Wirkung, die Mozart mit unendlichem Gestaltungswillen und einem Großaufgebot an stilistischen Mitteln erzielte: Strenge Kontrapunktik steht neben subjektiv-emphatischer Seelensprache, deutsche Fugen gesellen sich zu fein instrumentierten Arien in italienischer Manier, sinfonische Klangmittel treffen auf gesteigerte vokale. So erweitern sich die Chöre bis zur Fünf- und Achtstimmigkeit, wuchtige homofone Chorsätze stehen neben kontrapunktisch komplizierten Gebilden, fröhlichen Ensembles und herzergreifenden Arien.

Der Geist Händels und Bachs, den sich Mozart zuvor in eingehenden Studien ihrer Werke erarbeitet hatte, ist unüberhörbar in den monumentalen, barock-archaisierenden Chören – in der kraftvollen, finalen Chorfüge über den Text »Hosanna in excelsis« etwa oder im Gloria mit seinen prächtigen Stimmimitationen, ein Satz, der deutlich beeinflusst ist von Händels berühmtem Halleluja.

Besonderen Wert legte Mozart auf das Gloria: Er vertonte den Text nicht als Einheit, sondern gliederte ihn in acht kontrastierende Abschnitte und setzte auf größte Abwechslung: Jubelndem Gotteslob folgen eine galant-virtuose Soloarie (Laudamus te), ein entspanntes Duett (Domine), ein finsterner Büberchor (Qui tollis) und ein fröhliches Terzett (Quoniam), bevor es in die gewaltige Schlussfuge geht. Der Büberchor steht nicht zufällig im Zentrum des Gloria: Er ist ein Passionssatz, der Jesu Leidensweg nach Golgatha mit allen Mitteln illustrierender Tonsymbolik nachzeichnet. Im Orchesterrhythmus aus barock-pathetischen Doppelpunktierungen hört man die Peitschenhiebe heraus, der chromatisch absinkende Bass steht für die Last des Kreuzes.

Jetzt neu!



Maiwald
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de



STEINWAY & SONS



Boston
DESIGNED BY STEINWAY & SONS



Essex
DESIGNED BY STEINWAY & SONS



Mozart setzte durchweg auf Textverständlichkeit, vermied die zeiteinsparende sogenannte Polytextur, also das gleichzeitige Erklängen unterschiedlicher Textteile. Immer wieder überwältigend ist die Sorgfalt, mit der er jede einzelne Zeile des Textes in ihrer Stimmung ausleuchtete und musikalisch ausgestaltete. 🦋

MIT GÄNSEHAUTFAKTOR

WOLFGANG AMADEUS MOZART SINFONIE NR. 41 C-DUR KV 551 »JUPITER«

Kann man die Wirkung von Musik immer bis ins Detail erklären? Man kann analysieren, was in der Partitur steht. Man kann die Form erfassen und was kompositionstechnisch vor sich geht. Aber warum man im Finale von Mozarts letzter Sinfonie, der sogenannten »Jupiter-Sinfonie«, ständig eine Gänsehaut kriegt, entzieht sich einer klaren Analyse. Es sind stets jene Stellen, an denen die vorwärtsprechende Euphorie durch plötzliche harmonische Öffnungen noch gesteigert wird. Man kann die Faktoren Instrumentation, Stimmführung und Harmonik getrennt betrachten. Das Zusammenspiel dieser Ebenen und den Zusammenhang der Töne, die am Ende das Klangereignis ausmachen, nimmt man dagegen wohl eher unbewusst wahr.

Mozarts Sinfonie KV 551 hat viele solcher Stellen. Es sind die Augenblicke, in der die raffiniert komponierte, sich aber unproblematisch gebende und vorhersehbar scheinende Oberfläche plötzlich zerrissen wird und Tiefe entsteht. Etwa im ersten Satz, wenn in der Exposition ins fragende zweite Thema und dann an entsprechender Stelle in der Reprise ein gewaltiger Moll-Akkord in die entspannte Dur-Idylle der Streichergruppe einschlägt und kurzfristig die Szene verfinstert – mit der Macht und Wucht eines Kometen. Der zweite Satz, ein Andante cantabile, macht seinem Namen zunächst zwar alle Ehre, für Unruhe sorgen aber auch hier immer wieder Wechsel im rhythmischen Gleichmaß, harte Akzente und plötzliche Modulationen, bevor es wieder in ruhigere Gefilde geht. Das zunächst unproblematische Menuett an dritter Stelle verdunkelt Mozart mehrfach durch schmerzvoll chromatische Wendungen, die jeder Tanzstimmung zuwiderlaufen. Auch hier wieder: harmonisches Ausscheren. Mozart arbeitet stets an entscheidenden Stellen den Hörerwartungen, dem Glatten, entgegen.

In der »Jupiter-Sinfonie« liegt der Schwerpunkt nicht mehr auf dem Kopfsatz, sondern – wie später bei Beethoven – auf dem Finale. Der Satzsatz ist das Ziel der sinfonischen Ereignisse. Er ist formal sehr ungewöhnlich gebaut als Mixtur aus klassischer Sonatenform und barocken kontrapunktischen Techniken. Mozart fährt hier seine ganze Kompositionskunst auf, zieht Resümee. Es dominiert der druckvolle Impetus des Hauptthemas, das immer wieder mit fugierten Abschnitten kontrastiert wird. Im Verlauf der Exposition stellt Mozart fünf thematische Gedanken vor, von denen zunächst nur die ersten zwei in der Durchführung verarbeitet werden.

In der krönenden Coda des Satzes erklingen dann alle fünf gleichzeitig. Mozart demonstriert im Finale seine ganze geniale Beherrschung der Harmonik, mit der er immer wieder neue, noch nie betretene Pfade einschlägt.

Das Autograf der Sinfonie KV 551 trägt das Abschlussdatum 10. August 1788. Es ist die letzte der drei späten Sinfonien Mozarts, die offenbar ohne einen äußeren Anlass komponiert wurden und innerhalb von nur sechs Wochen entstanden. Wie das gesamte Spätwerk Mozarts sind auch diese letzten drei Sinfonien – neben der »Jupiter-Sinfonie« auch jene in Es-Dur KV 543 und g-moll KV 550 – geprägt durch seinen kühnen thematischen Erfindungsreichtum, die souveräne Kraft gedanklicher Vereinheitlichung, die Chromatisierung der Harmonik und die delikate Behandlung des Bläusersatzes.

Mozart hatte in den 1780er-Jahren die Haydn'sche Kunst motiv-thematischer Arbeit und seinen oft volkstümlichen, fasslichen Tonfall genauestens studiert. Durch die gleichzeitige Beschäftigung mit Werken Johann Sebastian Bachs und Georg Friedrich Händels kam die Kenntnis sorgfältig ausgearbeiteter Kontrapunktik hinzu. Die besondere Fähigkeit der Aneignung und anschließenden Verschmelzung verschiedener Kompositionstechniken und -stile führte im eigenen Werk zur perfekten Synthese polyfoner und homofoner Satztechniken und zur kontrapunktischen Durchdringung des Satzes.

Der Beiname »Jupiter« stammte nicht von Mozart selbst und kam auch erst posthum ins Spiel, da die C-Dur-Sinfonie wahrscheinlich erst nach Mozarts Tod uraufgeführt wurde. In der beliebten Tradition der Beinamen spiegelt sich das verständliche Bedürfnis der Musikrezipienten wider, das Ungewöhnliche vom Gewöhnlichen zu scheiden – was die neutrale Bezeichnung »Sinfonie« nicht erfüllen kann, zumal in Zeiten, da die Komponisten Werkgruppen noch in Massen komponierten. Joseph Haydn etwa schrieb 104 Sinfonien, für 34 haben sich Namen überliefert. Man benannte sie nach ihren charakteristischen Merkmalen und sorgte damit für Popularität. Mozarts letzte Sinfonie firmierte zunächst nicht unbedingt einfallsreich unter dem Titel »Sinfonie mit der Schlussfuge«, bevor sie ein schlauer Fuchs auf den Namen »Jupiter-Sinfonie« taufte – um ihrer »göttlichen Vollkommenheit« Ausdruck zu verleihen.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Mozarts »Große Messe« stand zuvor in den Jahren 2002 und 2007 auf dem Konzerthaus-Programm. Interpreten waren das Amadeus Kammerorchester Dortmund und der Westfälische Kammerchor Münster unter Felix Reimann sowie die Bochumer Symphoniker und der Sinfonische Chor der Chorakademie am Konzerthaus unter Steven Sloane. Im Rahmen der MCO Academy spielten das Mahler Chamber Orchestra und Studierende des Orchesterzentrum NRW unter Ton Koopman im Dezember 2010 Mozarts »Jupiter-Sinfonie«. 🦋



WOLFGANG AMADEUS MOZART

MISSA C-MOLL KV 427 »GROSSE MESSE«

KYRIE

Chor, Sopran

Kyrie eleison,
Christe eleison,
Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.
Christus, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

GLORIA

Chor

Gloria in excelsis deo
Et in terra pax hominibus
Bonae voluntatis.

Ehre sei Gott in der Höhe
Und Friede auf Erden den Menschen
Seiner Gnade.



PARK

 | Wirtschaftsstrafrecht.

**Strafrecht für Unternehmer.
Effektiv. Kompetent. Diskret.**

PROF. DR. TIDO PARK

Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS

Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht)

Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS

Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund

Fon (0231) 95 80 68 - 0 | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT | STEUERSTRAFRECHT | COMPLIANCE

LAUDAMUS TE

Sopran

Laudamus te,
Benedicimus te,
Adoramus te,
Glorificamus te.

Wir loben dich,
Wir preisen dich,
Wir beten dich an,
Wir rühmen dich.

GRATIAS AGIMUS TIBI

Chor

Gratias agimus tibi
Propter magnam gloriam tuam.

Wir danken dir,
Denn groß ist deine Herrlichkeit.

DOMINE DEUS

Sopran I/II

Domine deus,
Rex caelestis,
Deus pater
Omnipotens,
Domine filii unigenite,
Jesu Christe.
Domine deus,
Agnus dei,
Filius patris.

Herr und Gott,
König des Himmels,
Gott und Vater,
Herrscher über das All,
Herr, eingeborener Sohn,
Jesus Christus.
Herr und Gott,
Lamm Gottes,
Sohn des Vaters.

QUI TOLLIS

Doppelchor

Qui tollis peccata mundi,
Miserere nobis,
Qui tollis peccata mundi,
Suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram patris,
Miserere nobis.

Du nimmst hinweg die Sünde der Welt,
Erbarme dich unser,
Du nimmst hinweg die Sünde der Welt,
Nimm an unser Gebet.
Du sitzt zur Rechten des Vaters,
Erbarme dich unser.

QUONIAM TU SOLUS

Sopran I/II, Tenor

Quoniam tu solus sanctus,
Tu solus dominus,
Tu solus altissimus.

Denn du allein bist heilig,
Du allein der Herr,
Du allein der Höchste.

JESU CHRISTE

Chor

Jesu Christe.

Jesus Christus.

CUM SANCTO SPIRITU

Chor

Cum sancto spiritu

In gloria dei patris.

Amen.

Mit dem Heiligen Geist,
Zur Ehre Gottes des Vaters.
Amen.

CREDO

Chor

Credo in unum deum.

Pater omnipotentem,

Ich glaube an den einen Gott,
Den Vater, den Allmächtigen,

Factorem caeli et terrae,

Visibilem omnium

Et invisibilem.

Et in unum dominum

Jesum Christum,

Filium dei unigenitum.

Et ex patre natum ante omnia saecula.

Deum de deo,

Lumen de lumine,

Deum vero de deo vero.

Genitum,

Non factum,

Consubstantialem patri

Per quem omnia facta sunt.

Qui propter nos homines

Et propter nostram salutem

Descendit de caelis.

Den Schöpfer des Himmels und der Erde,

Alles Sichtbaren

Und Unsichtbaren.

Und an den einen Herrn

Jesum Christum,

Den Sohn Gottes, einziggeboren,

Und aus dem Vater geboren vor aller Zeit.

Gott von Gott,

Licht vom Licht,

Wahrer Gott vom wahren Gott,

Gezeugt,

Nicht geschaffen,

Gleichen Wesens mit dem Vater,

Durch den alles geschaffen worden ist,

Der wegen uns Menschen

Und wegen unseren Heils

Herabgestiegen ist aus den Himmeln.



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Zwickau

Über Begeisterung zum Erfolg

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,
der 6-mal in Folge zum TOP-Berater
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte
audalis Consulting GmbH
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de



ET INCARNATUS EST

Sopran

Et incarnatus est

De spiritu sancto

Ex Maria virgine:

Et homo factus est.

Und der Fleisch geworden ist

Durch den Heiligen Geist

Aus Maria, der Jungfrau:

Und der Mensch geworden ist.

SANCTUS

Doppelchor

Sanctus, sanctus, sanctus,

Dominus deus sabaoth.

Pleni sunt caeli et terra

Gloria tua.

Hosanna in excelsis.

Heilig, heilig, heilig,

Ist der Herr Gott Zebaoth.

Erfüllt sind Himmel und Erde

Von deiner Herrlichkeit.

Hosianna in der Höhe.

BENEDICTUS

Sopran I/II, Tenor, Bass, Chor

Benedictus,

Qui venit in nomine domini.

Hosanna in excelsis.

Hochgelobt sei,

Der da kommt im Namen des Herrn.

Hosianna in der Höhe.



CHRISTIANE KARG

Christiane Karg debütierte im Sommer 2006 bei den »Salzburger Festspielen« und erregt seitdem als Opern- und Konzertsängerin international Aufsehen. 2009 wurde sie von der Zeitschrift »Opernwelt« zur Nachwuchskünstlerin des Jahres gewählt. Im Oktober 2010 erhielt sie darüber hinaus den »ECHO Klassik« für ihre erste bei Berlin classics erschienene Lied-CD »Verwandlung – Lieder eines Jahres« (Klavier: Burkhard Kehring). Im August 2012 erschien ihre zweite CD »Amoretti« mit Arien von Mozart, Gluck und Grétry mit dem Ensemble Arcangelo unter Jonathan Cohen.

Die Sopranistin, in Feuchtwangen (Bayern) geboren, erhielt ihre Gesangsausbildung am Salzburger Mozarteum bei Heiner Hopfner sowie in der Liedklasse von Wolfgang Holzmaier. Dort machte sie auch ihren Master im Fach Lied/Oratorium und den Abschluss in Oper/Musiktheater, wofür man ihr die »Lilli-Lehmann-Medaille« verlieh.

Nach einem Engagement im Hamburger Opernstudio wechselte Christiane Karg im Herbst 2008 als Ensemblemitglied an die Oper Frankfurt. Als Gast war sie an der Bayerischen Staatsoper, der Hamburgischen Staatsoper, der Komischen Oper Berlin, dem Theater an der Wien, der Opéra de Lille, beim »Glyndebourne Festival« und wiederholt bei den »Salzburger Festspielen« zu erleben. Die Opernsaison 2013/14 begann sie in Antwerpen und Gent, wo sie erstmals die Sophie in einer Neuproduktion des »Rosenkavaliers« sang (Regie: Christoph Waltz, Musikalische Leitung: Dmitri Jurowski). Auch in Glyndebourne ist sie im Sommer 2014 wieder zu Gast, dieses Mal als Sandrina in Mozarts »La finta giardiniera«.

Als Konzertsängerin gastierte Christiane Karg u. a. mit dem Concentus Musicus unter Nikolaus Harnoncourt im Wiener Musikverein, dem NDR Sinfonieorchester unter Christoph Eschenbach und Thomas Hengelbrock, dem Philadelphia Orchestra und der Staatskapelle Dresden unter Christian Thielemann, dem Mozarteum Orchester Salzburg sowie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Mariss Jansons und Daniel Harding. In der aktuellen Saison präsentiert sie sich als Artist in Residence beim hr-Sinfonieorchester mit einem Repertoire vom Barock bis zur Moderne. Weitere Konzertengagements führen sie u. a. zur »Mozartwoche« nach Salzburg, zu den Berliner Philharmonikern mit Mahlers Sinfonie Nr. 4 unter Yannick Nézet-Séguin sowie mit Brahms' Requiem unter Herbert Blomstedt zu den Wiener Symphonikern. Außerdem ist eine Tournee mit dem Gustav Mahler Jugendorchester unter der Leitung von David Afkam geplant.

Mit besonderer Leidenschaft widmet sich Christiane Karg dem Liedgesang. In dieser Saison gibt sie Liederabende, begleitet von Gerold Huber, Malcolm Martineau, Wolfram Rieger und Graham Johnson, u. a. in Würzburg, Köln, München, Stuttgart, Heidelberg, Madrid, Aix-en Provence und Atlanta. 🏠

JULIANE BANSE

Ihr Bühnendebüt als Zwanzigjährige in der Rolle der Pamina in der »Zauberflöten«-Inszenierung von Harry Kupfer an der Komischen Oper Berlin und ihr gefeierter Auftritt als Schneewittchen bei der Uraufführung der gleichnamigen Oper von Heinz Holliger in Zürich zehn Jahre später stehen exemplarisch für Juliane Banses herausragende künstlerische Vielseitigkeit. Mittlerweile reicht ihr Opernrepertoire von der »Figaro«-Gräfin, Fiordiligi (»Cosi fan tutte«), Tatjana (»Eugen Onegin«), Donna Elvira (»Don Giovanni«) über Grete (»Der ferne Klang«) bis hin zu Vitellia (»La clemenza di Tito«). Zuletzt erweiterte sie ihr Repertoire um Leonore (»Fidelio«) unter Nikolaus Harnoncourt im Theater an der Wien. In der aktuellen Spielzeit ist sie als Rosalinde (»Die Fledermaus«) in Chicago zu erleben. Auch im Konzertbereich ist die Künstlerin in einem weit gefächerten Repertoire gefragt. Mit zahlreichen namhaften Dirigenten hat sie zusammengearbeitet, darunter Lorin Maazel, Riccardo Chailly, Bernard Haitink, Franz Welser-Möst oder Mariss Jansons.

Die aktuelle Saison führt Juliane Banse u. a. erneut zur »Schubertiade Schwarzenberg« und in die Wigmore Hall London sowie zusammen mit Bo Skovhus ins Wiener Konzerthaus. In ihrem Konzertkalender stehen Dvořáks Requiem unter Iván Fischer mit dem Budapest Festival Orchestra im KONZERTHAUS DORTMUND, eine konzertante Aufführung von Hindemiths »Cardillac« mit dem Münchner Rundfunkorchester sowie eine USA-Tournee mit den Wiener Philharmonikern unter Daniele Gatti mit Mahlers Sinfonie Nr. 4.

Die in Süddeutschland geborene und in Zürich aufgewachsene Sopranistin nahm zunächst Unterricht bei Paul Steiner, später bei Ruth Rohner am Opernhaus Zürich und vervollständigte ihre Studien bei Brigitte Fassbaender und Daphne Evangelatos in München.

Zahlreiche CD-Einspielungen der Künstlerin sind preisgekrönt, gleich zwei erhielten den »ECHO Klassik«: Braunfels' »Jeanne d'Arc« mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra unter Manfred Honeck und Mahlers Sinfonie Nr. 8 mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter David Zinman. Des Weiteren umfasst ihre Diskografie Opernarien unter dem Titel »Per Amore« mit der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, die Lied-Aufnahme »Tief in der Nacht« mit Aleksandar Madzar sowie den Film »Hunter's Bride/Der Freischütz« mit Juliane Banse als Agathe und dem London Symphony Orchestra unter Daniel Harding.

JULIANE BANSE IM KONZERTHAUS DORTMUND

Im Mai 2009 war Juliane Banse zum ersten Mal im Konzerthaus zu Gast. In einer konzertanten Aufführung von Carl Maria von Webers »Freischütz« unter der Leitung von Thomas Hengelbrock sang sie die Agathe. Am 16. Mai wird sie in Dvořáks Requiem zu hören sein. 🏠



Tareq Nazmi

JEREMY OVENDEN

Jeremy Ovenden studierte bei Norman Bailey und Neil Mackie am Royal College of Music in London und privat bei Nicolai Gedda. Sein Programm der aktuellen und folgenden Spielzeiten beinhaltet Auftritte in »L'incoronazione di Poppea« an der Opéra National de Paris sowie in Händels »Tamerlano« in Brüssel und Amsterdam in einer Koproduktion der Oper La Monnaie und der Nederlandse Opera. Im Konzert singt er u. a. Beethovens Missa Solemnis mit dem Beethoven Orchester Bonn, Haydns »Schöpfung« mit dem London Symphony Orchestra und in Lissabon mit Paul McCreesh, Händels »La resurrezione« auf einer Europa-Tournee mit René Jacobs und die Titelrolle in Monteverdis »Il ritorno d'Ulisse in patria« mit der Academy of Ancient Music.


Ovenden sang in der jüngeren Vergangenheit in »Cosi fan tutte« an der Royal Opera Covent Garden und der Berliner Staatsoper, »Radamisto« am Theater an der Wien, »La finta giardiniera« und Händels »Semele« im Brüsseler La Monnaie, »Don Giovanni« in Berlin unter Daniel Barenboim sowie Händels »Alcina« und Cavallis »Ercole amante« an der Nederlandse Opera. 2004 gab Jeremy Ovenden sein Debüt an der Mailänder Scala in Salieris »L'Europa riconosciuta« unter Riccardo Muti. Er kehrte dorthin als Don Ottavio in »Don Giovanni« unter Gustavo Dudamel und als Oronte in »Alcina« unter Giovanni Antonini zurück. Konzertauftritte beinhalten Haydns »Die Jahreszeiten« mit dem London Symphony Orchestra unter Sir Colin Davis, mit dem Deutschen Symphonie-Orchester unter Andrew Manze und beim »Schleswig-Holstein Musik Festival« unter Paul McCreesh, Haydns »Schöpfung« mit dem Orchestra dell'Accademia di Santa Cecilia, »Elias« mit dem Bergen Philharmonic Orchestra, Brittens Serenade für Tenor, Horn und Streicher mit dem Aarhus Symphony Orchestra, Spohrs »Die letzten Dinge« mit dem Mozarteumorchester Salzburg und Ivor Bolton, Szymanowskis Sinfonie Nr. 3 mit dem London Philharmonic Orchestra und Vladimir Jurowski sowie Europa-Tourneen mit René Jacobs, Le Cercle de l'Harmonie unter Jérémie Rohrer und dem Ensemble Orchestral de Paris unter Fabio Biondi. Regelmäßig tritt Jeremy Ovenden mit Nikolaus Harmoncourt auf, z. B. im Wiener Musikverein oder bei den »Salzburger Festspielen«, wo er weitere Konzerte etwa mit Yannick Nézet-Séguin oder Christoph Poppen gab. Seine umfangreiche Diskografie beinhaltet Bachs Passionen nach Markus und Johannes, Bach-Kantaten, Händels »Saul«, Haydns »Die Jahreszeiten« und »Schöpfung« sowie Mozarts »Il sogno di Scipione«, »La Betulia liberata«, »La finta semplice«, »L'Oca del Cairo« und »Lo sposo deluso«.

TAREQ NAZMI

Tareq Nazmi, in Kuwait geboren, wuchs in München auf und studierte dort an der Hochschule für Musik und Theater bei Edith Wiens und Christian Gerhaher sowie privat bei Hartmut Elbert. Neben seinem Studium besuchte er Meisterkurse bei Matthias Goerne, Dmitri Hvorostovsky, Malcolm

Martineau, Brian Zeger, Rudolf Piernay, Margot Garret, Denise Massé und Stephan King. 2009 erhielt er den Ersten Preis der Walter und Charlotte Hamel Stiftung und war Preisträger beim »Bundeswettbewerb Gesang« 2008. Zu seinen weiteren Auszeichnungen zählen ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes und des Steans Institutes in Ravinia bei Chicago.

Erste Bühnenerfahrung konnte der junge Bass an der Bayerischen Theaterakademie sammeln, so zum Beispiel 2008 in »Die Nacht«, einem Mozart-Projekt unter der Leitung von Christoph Hammer im Prinzregententheater München. Mit dieser Produktion gastierte er auch bei der »Ruhrttriennale«. Im Theater Augsburg war er als Lord Syndham in der Neuproduktion von Lortzings »Zar und Zimmermann« sowie als Sarastro in Mozarts »Zauberflöte« zu erleben. Bereits als Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper machte Tareq Nazmi in mehreren Produktionen auf sich aufmerksam, so z. B. in der »Fidelio«-Inszenierung von Calixto Bieito, in »La cenerentola« und in »Roberto Devereux« mit Edita Gruberova. Immer wieder war Tareq Nazmi zu Gast bei konzertanten Operaufführungen des Münchner Rundfunkorchesters unter der Leitung des Chefdirigenten Ulf Schirmer. Im Konzertfach verfügt Tareq Nazmi über ein Repertoire, das von Bach bis Beethoven, von Haydn bis Brahms und von Mozart bis Dvořák reicht. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit Enoch zu Guttenberg, unter dessen Leitung er mit Beethovens Sinfonie Nr. 9 bei den »Herrenchiemsee Festspielen« und zuletzt im November 2013 als Sarastro in szenischen Aufführungen der »Zauberflöte« im Münchner Prinzregententheater zu hören war. Seinen Einstand beim »Schleswig-Holstein Musik Festival« gab er mit einem Goethe-Abend gemeinsam mit Christiane Karg, Michael Nagy und Gerold Huber. Wichtige Stationen der jüngeren Vergangenheit waren Tourneen mit dem Münchner Kammerorchester unter Alexander Liebreich, mit dem Orchestre des Champs-Élysées unter Philippe Herreweghe, seine erste Zusammenarbeit mit Manfred Honeck bei den »Wolfegger Konzerten« sowie sein Debüt beim Washington National Symphony Orchestra unter Christoph Eschenbach mit dem Mozart-Requiem.


Seit Beginn der Spielzeit 2012/13 ist Tareq Nazmi festes Ensemblemitglied der Bayerischen Staatsoper und fällt dort durch seine außergewöhnliche Darstellungskunst in zahlreichen Partien auf. In der zweiten Neuproduktion des Münchner Generalmusikdirektors Kirill Petrenko im Februar 2014 – Mozarts »La clemenza di Tito« – singt Tareq Nazmi die Rolle des Publio (Regie: Jan Bosse). 

WDR RUNDFUNKCHOR KÖLN

Der WDR Rundfunkchor Köln existiert seit 1947. Die 48 Sängerinnen und Sänger des Profiensembles zeichnen sich durch ihre Repertoire-Vielseitigkeit ebenso aus wie durch ihre Spezialisierung auf sehr anspruchsvoll zu singende Werke. Das Spektrum reicht dabei von der Musik des Mittelalters bis zu zeitgenössischen Kompositionen. A-cappella-Konzerte, groß besetzte

Oratorien mit Orchester und solistisch besetzte Vokal-Musik bilden ebenso das Profil wie sinfonisches Repertoire oder Filmmusik und Oper. Mehr als 150 Ur- und Erstaufführungen zeichnen das bisherige Programm des WDR Rundfunkchores Köln aus, darunter Werke von Schönberg, Henze, Stockhausen, Nono, Boulez, Zimmermann, Penderecki, Xenakis, Berio, Eötvös und Tüür. Der Rundfunkchor ist in steter Bewegung, dringt in neue Räume vor, sucht engagiert nach Herausforderungen und bringt Partituren größter Schwierigkeitsgrade zum Klingen. Die Freude an Chormusik und die Einladung an alle Menschen zum Singen ist dem Chor ein Anliegen und gehört gleichermaßen zum Aufgabenspektrum wie die Kinder- und Familienkonzerte. Von 2004 bis 2011 war Rupert Huber Chefdirigent. Durch seine kreativen Programmkonzepte entstanden einzigartige Konzerte, die dem Publikum neue Perspektiven des Hörens eröffneten. Verschiedene CD-Veröffentlichungen dokumentieren diese Arbeit. 2012 erhielt der WDR Rundfunkchor Köln den »ECHO Klassik« für die beste Chorwerkeinspielung von György Ligetis Requiem. Ständiger Einstudierter des Chores ist Robert Blank. Ab 2014/15 wird der renommierte schwedische Chordirigent Stefan Parkman die Chefdirigentenstelle beim WDR Rundfunkchor Köln besetzen.

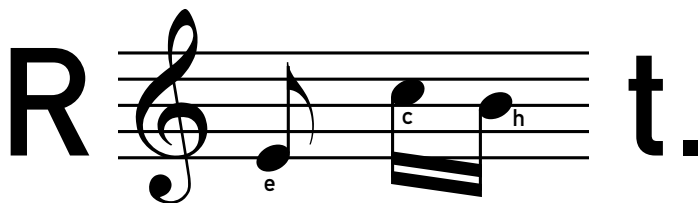
DER WDR RUNDFUNKCHOR KÖLN IM KONZERTHAUS DORTMUND

Neben Auftritten in chorsinfonischen Werken und Aufführungen von »Suor Angelica« oder »Otel-lo« war der WDR Rundfunkchor auch einige Male im Verbund mit dem NDR Chor im Konzerthaus zu hören. So sangen die Chöre 2003 Schönbergs »Gurrelieder«, 2009 Brahms' »Deutsches Requiem«, 2012 Dvořáks Stabat Mater und ein Programm mit dem Mahler Chamber Orchestra sowie zuletzt das Stabat Mater von Rossini. 

WDR SINFONIEORCHESTER KÖLN

In den 65 Jahren seines Bestehens hat sich das WDR Sinfonieorchester als Orchester von Weltformat in und für Nordrhein-Westfalen etabliert. In Zusammenarbeit mit großen Dirigenten, Solisten und Komponisten und in regelmäßiger Partnerschaft mit den wichtigsten Konzerthäusern und Festivals prägt und repräsentiert das WDR Sinfonieorchester die Musiklandschaft im Sendegebiet des WDR in besonderer Weise. Darüber hinaus ist es nicht nur regelmäßig auf internationalen Podien zu Gast, sondern macht im Hörfunk und Fernsehen des WDR große Klassik einem breiten Publikum zugänglich. Zudem leistet es mit vielfältigen Projekten im Bereich der Musikvermittlung einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung.

Herausragende Produktionen der Sinfonik des 19. Jahrhunderts entstanden unter der Leitung Gary Bertinis, der dem WDR Sinfonieorchester von 1983 bis 1991 als Chefdirigent vorstand und das Orchester zu einem führenden Interpreten der Sinfonien Gustav Mahlers machte. Weiter geschärft wurde das Profil durch die Zusammenarbeit mit Semyon Bychkov, der als Chefdirigent



Rechtsanwälte und Notare SPIEKER & JAEGER




Spieker & Jaeger | kontakt@spieker-jaeger.de | www.spieker-jaeger.de
Kronenburgallee 5 | 44139 Dortmund | Telefon +49 231 9 58 58 - 0



zwischen 1997 und 2010 zahlreiche preisgekrönte und hochgelobte Produktionen mit Werken von Dmitri Schostakowitsch, Richard Strauss, Sergej Rachmaninow, Giuseppe Verdi und Richard Wagner vorlegte. Erfolgreiche gemeinsame Tourneen durch Europa, Amerika und Asien haben zu einer beträchtlichen Steigerung des internationalen Renommées des WDR Sinfonieorchesters beigetragen. Mit zahlreichen Uraufführungen von Auftragswerken des WDR sowie der Zusammenarbeit mit herausragenden Komponisten unserer Zeit hat das Orchester einen wichtigen Beitrag zur Musikgeschichte und zur Pflege der zeitgenössischen Musik geleistet. Luciano Berio, Hans Werner Henze, Mauricio Kagel, Krzysztof Penderecki, Igor Strawinsky, Karlheinz Stockhausen und Bernd Alois Zimmermann gehören zu den Komponisten, die ihre Werke mit dem WDR Sinfonieorchester Köln aufführten. Darüber hinaus dokumentiert die große Anzahl ausgezeichnete Produktionen zeitgenössischer Musik den besonderen Rang des WDR Sinfonieorchesters.

Seit Beginn der Saison 2010/11 ist Jukka-Pekka Saraste Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters. Die gemeinsame Aufführung der 9. Sinfonie Gustav Mahlers in der Kölner Philharmonie im November 2009 wurde von der Presse als »Ankündigung einer großen Ära« gefeiert. Dies bestätigen auch die Auszeichnungen durch die Deutsche Schallplattenkritik und die Zeitschrift »Gramophone«, die Dirigent und Orchester für die Veröffentlichung dieses Konzertes auf CD erhalten haben. Weitere gemeinsame CD-Veröffentlichungen mit Werken von Igor Strawinsky, Arnold Schönberg und Johannes Brahms sowie Einladungen zu bedeutenden Festivals und Konzerthäusern in Europa dokumentieren den künstlerischen Erfolg der Zusammenarbeit.

DAS WDR SINFONIEORCHESTER KÖLN IM KONZERTHAUS DORTMUND

Das WDR Sinfonieorchester Köln kann man wahrlich als Stammgast in Dortmund bezeichnen; die Beziehungen zwischen Orchester und Konzerthaus sind eng. Wie in der vergangenen Saison tritt das Ensemble auch 2013/14 mehrmals in Dortmund auf, das nächste Mal im Juni 2014 unter Andris Nelsons mit einem reinen Strauss-Programm. 

CHRISTOPH ESCHENBACH

Christoph Eschenbach, hoch geschätzter Gastdirigent der großen Orchester und Opernhäuser der Welt, versieht seit September 2010 die doppelte Leitung des John F. Kennedy Center for the Performing Arts sowie des National Symphony Orchestra in Washington D. C. Seit seiner Berufung im Jahr 2008 hat er eine Schlüsselrolle inne bei der Planung der Spielzeiten, der internationalen Festivals und besonderen Projekte für diese beiden renommierten Institutionen. In seiner Eigenschaft als Music Director des National Symphony Orchestra in Washington dirigiert Eschenbach eine Vielzahl von Konzertprogrammen im Kennedy Center, darunter den »Rosenkavalier« mit Renée Fleming im Frühjahr 2014. Mit dem Houston Symphony Orchestra kommt Mahlers Sinfonie

BIOGRAFIEN



Christoph Eschenbach

Nr. 8 zur Aufführung. In Europa steht Eschenbach am Pult des Leipziger Gewandhausorchesters, der Münchner Philharmoniker, der Dresdener Staatskapelle (anlässlich der »Salzburger Osterfestspiele«) sowie des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Neben den Bamberger Symphonikern, dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem National Spanish Orchestra leitet Eschenbach auch wieder zwei Orchester, deren langjähriger musikalischer Direktor er war: das NDR Sinfonieorchester in Hamburg und das Orchestre de Paris. Im Opernrepertoire dirigiert Eschenbach die »Zauberflöte« an der Wiener Staatsoper und setzt mit »Don Giovanni« den Da-Ponte-Zyklus fort, den er in der letzten Spielzeit bei den »Salzburger Festspielen« begonnen hat. Mit den Wiener Philharmonikern und dem Gustav Mahler Jugendorchester geht er in dieser Spielzeit auf Europa-Tournee und ist – wie jedes Jahr seit 1999 – Gast des »Schleswig-Holstein Musik Festivals«. Als Pianist setzt Christoph Eschenbach die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Bariton Matthias Goerne fort. 2013/14 gibt das Duo Recitals im Symphony Center, Chicago, im Kennedy Center und in der Carnegie Hall sowie in Baden-Baden und Hamburg. Seit über fünf Jahrzehnten hat Christoph Eschenbach eine beeindruckende Anzahl von Musikwerken eingespielt, sowohl als Dirigent wie als Pianist. Seine Diskografie reicht von Werken Bachs bis zu zeitgenössischer Musik und spiegelt ein Engagement wider, das nicht allein die kanonischen Werke der Musikgeschichte betrifft, sondern ebenso die Musik des ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts. Eschenbachs Aufnahmen mit dem Orchestre de Paris erschienen bei Ondine und der Deutschen Grammophon, darüber hinaus gibt es Einspielungen mit dem London Symphony Orchestra (Sony/BMG), den Wiener Philharmonikern (Decca), dem NDR Sinfonieorchester (BMG/Sony & Warner) und der Houston Symphony (Koch), um nur die wichtigsten zu nennen. In den letzten fünf Jahren hat Ondine 16 von der Kritik hoch gelobte CDs mit dem Orchestre de Paris und dem Philadelphia Orchestra unter Eschenbachs Leitung herausgebracht, von denen einige besondere Ehrungen erfahren haben. Seine aktuelle Hindemith-Einspielung mit Midori und dem NDR Sinfonieorchester gewann 2014 einen »Grammy«.

Von George Szell und Herbert von Karajan gefördert, war Christoph Eschenbach Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Tonhalle-Orchesters Zürich von 1982 bis 1986, Music Director der Houston Symphony von 1988 bis 1999, Musikalischer Direktor des »Ravinia Festivals« von 1994 bis 2003 und Künstlerischer Leiter des »Schleswig-Holstein Musik Festivals« von 1999 bis 2002. Christoph Eschenbach ist Ritter der Légion d'Honneur, Offizier des französischen Nationalverdienstordens, Commandeur des Ordre des Arts et des Lettres, Träger des deutschen Bundesverdienstkreuzes und Gewinner des »Leonard Bernstein Preises«.

CHRISTOPH ESCHENBACH IM KONZERTHAUS DORTMUND

Christoph Eschenbach war bisher zwischen 2003 und 2010 mit dem Orchestre de Paris, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem NDR Sinfonieorchester und Tzimon Barto sowie zu einem Duoabend mit Tzimon Barto im Rahmen des »Klavier-Festival Ruhr« im Konzerthaus zu Gast. 🚗

4 Tage Dvořák – unzählige neue Welten

Zeitinsel Antonín Dvořák

Budapest Festival Orchestra, Iván Fischer,
Daniel Müller-Schott u. a.

Die großen Werke des Komponisten in
einem Festival: »Rusalka«, Requiem, Sinfonie
»Aus der Neuen Welt«, Cellokonzert u. v. m.
15.05. – 18.05.2014



Musik bereichert.
KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



TEXTE Verena Großkreutz

FOTONACHWEISE

S. 04 © Eric Brissaud
S. 08 © Gisela Schenker
S. 14 © Stefan Nimmesgern
S. 20 © Pierre-Philippe Hoffmann
S. 24 © Christine Schäfer
S. 30 © Eric Brissaud

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund
T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

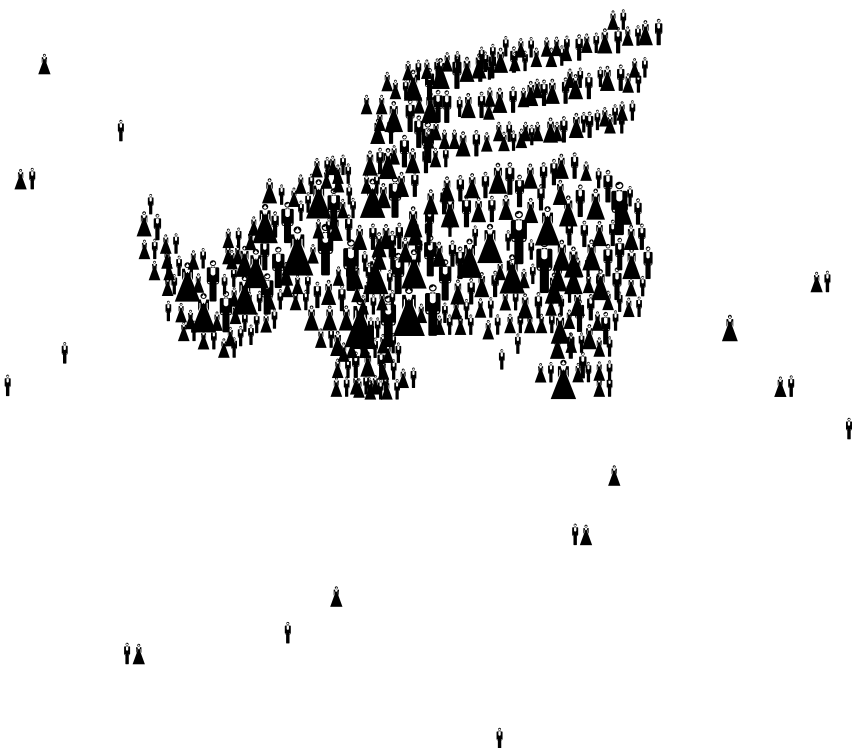
KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231-22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

IMPRESSUM



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · www.konzerthaus-dortmund.de



2013 | 14

So klingt nur Dortmund.